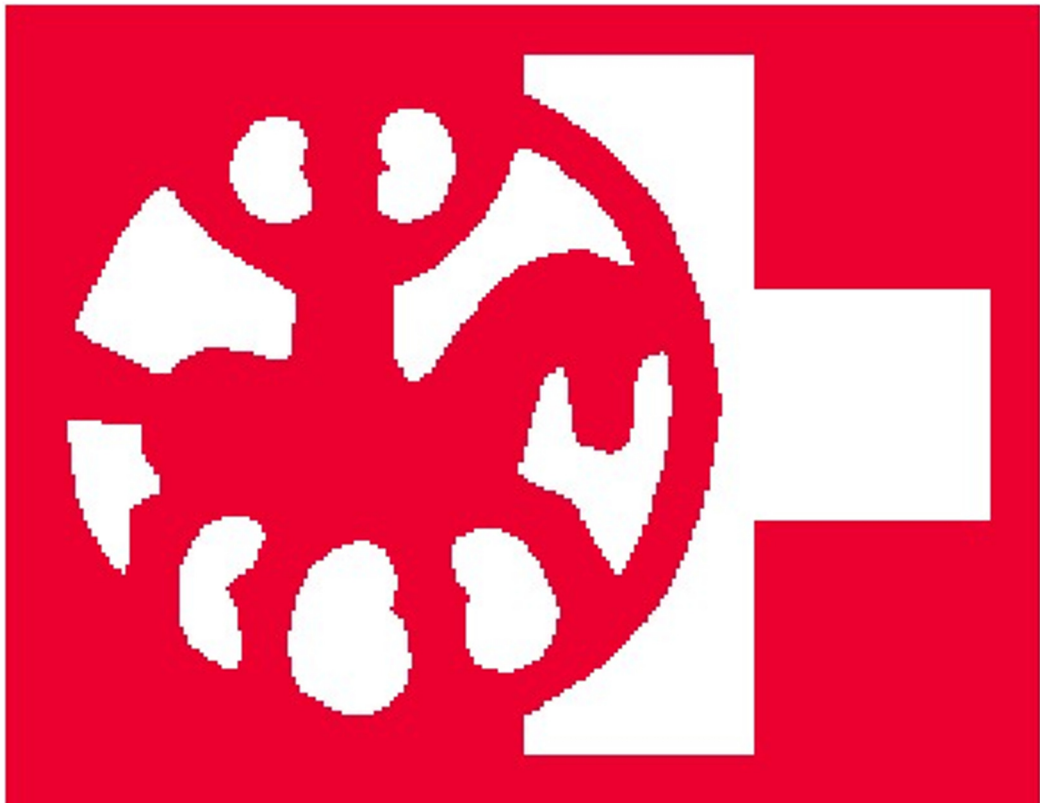


FIPO E CH

Nationale Ergänzungen zur FIPO

Auflage 2012
Anhang



Islandpferde Vereinigung Schweiz

IPV CH

Anhang A. Richtwesen

A.1. Der Reiter

Der Reiter eines Islandpferdes zeichnet sich durch stets korrektes und wohlüberlegtes Verhalten dem Pferd gegenüber aus. Einwirkung und Hilfegebung sollen weich, geschmeidig, situationsgerecht und massvoll sein. Alle Hilfen sollen harmonisch zusammenwirken. Unnötige und störende Einwirkungen sind zu vermeiden. Der Reiter soll sich den Bewegungen des Pferdes durch einen zwanglosen Sitz so anpassen, dass ein gemeinsames Gleichgewicht entsteht. Unüberlegtes, unkontrolliertes oder grobes Verhalten wird durch die Richter geahndet.

A.2. Das Islandpferd

Das Islandpferd soll in jeder Gangart und jedem Tempo taktrein, gelöst, energisch, geradegerichtet, harmonisch und geregelt vorwärts gehen. Es soll die Hilfen des Reiters willig annehmen. Zeichen für ein gut gerittenes Pferd sind eine aktive, gesenkte Hinterhand, freie Vorhandbewegungen aus der Schulter heraus und leichtes Kauen am Gebiss. Die Versammlung soll der jeweils geforderten Aufgabe entsprechen. Die Energie aus der Hinterhand soll über den Rücken, das Genick und das Maul zum Zügel fließen. Bei der Beurteilung der Haltung ist stets das gesamte Pferd zu betrachten. In jeder Gangart und in jedem Tempo sollen die Weite und Höhe der Bewegungen der Vorhand und Hinterhand harmonisch zusammen passen.

A.3. Die Gangarten

Der Schritt

Der Schritt ist ein Viertakt in acht Phasen. Er ist eine schreitende Gangart. Das Pferd soll ruhig, gelassen, gelöst und zwanglos, jedoch fleissig und aufmerksam schreiten. Im Schritt sollen die Hinterhufe mindestens in die Spur der Vorderhufe treten. Verlangt wird Mittelschritt. Der Schritt wird im Vollsitz geritten.

Der Trab

Der Trab ist ein Zweitakt in vier Phasen. Er ist eine schwingvolle Gangart. Das Pferd soll takt sicher mit federnden, kraftvollen und geschmeidigen Bewegungen bei schwingendem Rücken traben. Folgende Tempi werden verlangt: Langsam, mittel und schnell. Der Trab wird in der Regel ausgesessen, manchmal im Entlastungssitz, geritten oder es wird leichtgetrabt.

Der Tölt

Der Tölt ist ein Viertakt in acht Phasen. Er ist eine schwinghafte Gangart. Das Pferd soll mit fließenden, lockeren und akzentuierten Bewegungen bei weicher, minimaler Anlehnung und hoher, freier Aufrichtung, welche auf Selbsthaltung basiert, tölten. Folgende Tempi werden verlangt: Langsam, mittel, stark, beliebig und schnell. Der Tölt wird im Vollsitz geritten.

Der Galopp

Der Galopp ist ein Dreitakt in sechs Phasen. Er ist eine schwingvolle Gangart. Der Galopp soll aus der Schulter heraus mit gutem Raumgriff, energiereich und bergauf gesprungen sein. Folgende Tempi werden verlangt: Langsam und mittel. Der Galopp wird in der Regel im Vollsitz geritten, manchmal auch im Entlastungssitz und im leichten Sitz.

Der Rennpass

Der Rennpass ist ein Zweitakt in vier Phasen. Er wird ausschliesslich im Renntempo geritten. Das Pferd soll mit raumgreifenden Bewegungen und dem Tempo entsprechender Streckung Pass gehen. Der Rennpass wird im Vollsitz oder im Entlastungssitz geritten.

A.4. Lektionen

Übergänge

Übergänge sollen stets weich und geschmeidig sein, die Hilfengebung des Reiters mass- und gefühlvoll. Das harmonische Zusammenwirken der Hilfen ermöglicht dem Pferd, sein Gleichgewicht auch in den Übergängen stets zu halten. Tempounterschiede müssen deutlich erkennbar geritten werden.

Wendungen

Das Pferd muss in den Wendungen stets nach innen gebogen sein. Die Biegung von Hals und Rippen des Pferdes entsprechen der Wendung. Der Reiter darf nicht in der Hüfte abknicken oder nach innen lehnen. Hufschlagfiguren sind möglichst genau einzuhalten. Wird die Biegung gewechselt, so ist das Pferd vor Beginn der neuen Biegung eine Pferdelänge geradeaus zu richten.

Volte

Eine Volte ist rund anzulegen, ihr Durchmesser beträgt üblicherweise 6 Schritt (1 Schritt = 80 cm Durchmesser). Die Volte endet an dem Punkt, an dem sie begonnen wird.

Die Acht

Eine Acht wird üblicherweise zwischen zwei Wechsellpunkten der langen Seiten angelegt, so dass die Acht den Hufschlag der kurzen Seite tangiert. Jeder Kreis hat einen Durchmesser von 10 Metern, auf dem Berührungspunkt wird das Pferd geradegerichtet und dann umgestellt. Die Acht endet an dem Punkt, an dem sie begonnen wird.

Schlangenlinie

Der Reiter hat sein Pferd stets korrekt zu biegen und auf eine neue Biegung umzustellen.

Zirkel

Ein Zirkel wird zwischen den Zirkelpunkten oder den Halbebahnpunkten angelegt. Der Mittelpunkt des Zirkels ist auf der Mittellinie. Wird aus dem Zirkel oder durch den Zirkel gewechselt, ist das Pferd beim Umstellen eine Pferdelänge gerade zu richten.

Schenkelweichen

Beim Schenkelweichen geht das Pferd vorwärts-seitwärts. Es wird in Kopf und Hals entgegen der Bewegungsrichtung leicht nach innen gestellt. Das Pferd wird maximal in einem Winkel von 45 Grad seitwärts zur geraden Linie gestellt. Das Pferd soll taktklar und gleichmässig dem Schenkel weichen. Die inneren Beine treten vorwärts-seitwärts über die äusseren Beine. Der Reiter soll seine Hilfen dosiert zusammenwirken lassen.

Die Vorhandwendung

Die Vorhandwendung ist eine Wendung der Hinterhand in Doppelritten um die innere Vorhand, wobei das innere Hinterbein vor und über das äussere Hinterbein tritt. Das Pferd ist in Kopf und Hals entgegen der Bewegungsrichtung leicht nach innen gestellt. Es soll Schritt für Schritt gleichmässig und ruhig übertreten. Zurücktretten ist der geringere Fehler als vortreten. Bei hoher Bande wird die Vorhandwendung auf dem zweiten Hufschlag ausgeführt. Vor und nach der Vorhandwendung steht das Pferd ruhig auf allen vier Beinen.

Das Rückwärtsrichten

Das Rückwärtsrichten ist ein Zurücktretten im diagonalen Zweitakt auf gerader Linie. Es soll vom Pferd willig und gleichmässig ausgeführt werden.

Die Hinterhandwendung

Bei der Hinterhandwendung tritt das Pferd im Viertakt um das innere Hinterbein herum. Das Pferd ist bei der Hinterhandwendung in Genick, Hals und Rippen in Bewegungsrichtung gebogen. Die Hinterhandwendung soll ruhig, gleichmässig und flüssig ausgeführt werden. Vortreten ist der geringere Fehler als zurücktreten. Vor und nach der Hinterhandwendung steht das Pferd gleichmässig und ruhig an den Hilfen.

Die Kurzkehrwendung

Das Pferd steht an den Hilfen und ist stets nach innen gestellt. Die Hinterhand tritt zu Beginn der Wendung um einen Punkt herum, der dem inneren Hinterbein möglichst nahe liegt. Gegen Schluss der Wendung tritt das Pferd an Ort. Die Bewegung wird nie unterbrochen. Takt sowie Drang nach vorwärts sollen erhalten bleiben. Falsche Stellung, zurücktreten und stehen bleiben auf dem inneren Hinterbein sind Fehler.

Das Überstreichen

Der Reiter nimmt die Zügel in eine Hand und geht mit dieser vor. Die konstante Verbindung zum Pferdemaul muss mit beiden Zügeln aufgegeben werden. Das Pferd soll sich dabei in Takt, Tempo und Haltung nicht verändern.